

GENEALOGIE LÄNDLE

MITTEILUNGEN AUS DER IGAL-FORSCHUNG - AUSGABE 6 / 2012



IN DIESER AUSGABE:

IGAL-INFORMATIONEN:

Ein Jahrzehnt für die Ahnenforschung

Seiten 3-7

SERIE:

Aus der Familienforschung

Ein Todesfall in der Pfarrei Sulzberg

Seiten 8-9

IGAL-EXKURSION:

Wertvolle Bücher hinter Klostermauern

Seiten 10-11

IIGAL-INFORMATIONEN:

IGAL startet in eine neue positive Zukunft

Seiten 12-13

AUS DER FORSCHUNG:

64. Deutscher Genealogentag

Seiten 14-16

IGAL-EXKURSION:

Schwabenkinder - ihr Weg nach Oberschwaben

Seiten 20-21

IGAL, Interessensgemeinschaft Ahnenforschung Ländle, Postfach 185, A-6890 Lustenau, E-Mail: info@igal.at, Web: <http://www.igal.at>



Im Hintergrund: Ausschnitt vom „Goldenen Saal“ in Augsburg beim Empfang zum 64. Deutschen Genealogentag; Unten: Blick in die vollbesetzte Radlerhalle in Lustenau beim 10-jährigen IGAL-Jubiläum.

Festakt
Ausstellung
Events
Vorträge
Eintritt frei

21./22. April 2011
Radlerhalle Lustenau

10 JAHRE





Ein herzliches Grüß Gott,

das Jahr 2012 neigt sich schon wieder dem Ende zu und Sie halten nun die 6. Ausgabe unserer IGAL-Zeitschrift „Genealogie Ländle“ in den Händen.

Als Obmann der IGAL möchte ich an der Schwelle vor einer Neuausrichtung unseres Familienforscher-Vereins, ein paar meiner Gedanken formulieren, über das was den Verein bisher geprägt hat und welche Ziele ich gerne mit meinem Führungsteam erreichen möchte.

Der Verein IGAL wurde im Frühjahr 2002 in der Marktgemeinde Lustenau gegründet und bereits im Herbst dieses Gründungsjahres bin auch ich diesem Verein als Mitglied beigetreten. Ich suchte schon damals eine Plattform für meine Familienforschung und bin daher immer wieder nach Leutkirch im Allgäu gefahren, wo ein Arbeitskreis für Familienforschung unter der Leitung Johannes Stör existierte. Diese Kontakte pflege ich bis zum heutigen Tag zumal in der Familienforschung Vorarlberg mit dem Allgäu und Oberschwaben stark verwoben sind.

Seit 2006/2007 bin ich im Vorstand der IGAL als Beirat tätig und ab dem Jahre 2008 als Obmann-Stellvertreter. Bei der letzten Generalversammlung wurde ich dann einstimmig als neuer Obmann gewählt. Ein stolzes Gefühl, soviel Vertrauen von den Mitgliedern zu erhalten und dies beflügelt mich, diesen Verein zusammen mit dem Vorstand, in den nächsten Jahren in eine neue, positive Zukunft zu führen.

Die Ausstellung „10 Jahre IGAL“ im April dieses Jahres bescherte uns nicht nur eine voll besetzte Halle an den beiden Jubiläumstagen, sondern auch viele neue Mitglieder, die sich dort von der guten Arbeit der IGAL überzeugen konnten. Ihnen sende ich an dieser Stelle einen besonderen herzlichen Gruß.

Das Jubiläums-Ereignis „Radlerhalle“ in Lustenau konnte allerdings nur bewerkstelligt werden, weil sich zur Organisation ein Superteam zusammen gefunden hat. An dieser Stelle mein herzlichstes Dankeschön an alle Beteiligten.

Die Schwabenkinder-Ausstellung in Wolfegg und die Ausstellungseröffnung in Bezau waren für mich beeindruckende Stationen in diesem Jahr und nach der Exkursion mit den IGAL-Mitgliedern in Wolfegg und deren Darstellung des Lebens in dieser Zeit, machten mich doch sehr nachdenklich. Auch auf den „Blauen Platz“ im August 2012 im Rahmen der Reihe „School is out“ konnte die IGAL Jugendliche an das Thema „Ahnenforschung“ heranführen. Nicht vergessen werden darf der 64. Genealogentag in Augsburg. Eine Abordnung der IGAL durfte sich innerhalb von drei Tagen in der begleitenden Ausstellung darstellen und ein wenig den Virus Familienforschung mit den vielen interessierten Besuchern und Ausstellern teilen.

Dieser Tage haben wir in einer Klausurtagung über die Zukunftsmöglichkeiten der IGAL diskutiert, ein wenig davon, können Sie in diesem Blatt nachlesen. Die Aufarbeitungen der Themen werden den Vorstand und die Mitglieder aber sicher noch eine Weile begleiten.

Für das Jahr 2013 liegen bereits schon wieder die ersten Einladungen vor. So zum nächsten Genealogentag 2013 nach Heidelberg, zum Schwäbischen Stammtischtreffen nach Geislingen an der Steige und in die Schweiz nach Bern zur Geburtstagsfeier der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung SGFF.

Für 2014 möchten wir uns wieder an der Dornbirner Frühjahrsmesse beteiligen, bei der wir uns bereits schon mehrfach engagiert haben.

Ihnen allen für die Zukunft nun alles Gute und mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Familienforschung.

Ihr Obmann

Herbert Heuß



21./22. April 2012, Radlerhalle Lustenau

Ein Jahrzehnt für die Ahnenforschung

IGAL feierte in Lustenau ihren Geburtstag

„Sich auf die Spuren der Vorfahren zu begeben und dabei mehr über die eigenen Wurzeln zu erfahren, macht Geschichte persönlicher“. Landeshauptmann Markus Wallner und Kulturlandesrätin Andrea Kaufmann treffen mit dieser Feststellung die häufig genannten Beweggründe, warum immer mehr Menschen sich für die Familienforschung interessieren. Am 21. und 22. April dieses Jahres feierte nun die Interessengemeinschaft Ahnenforscher Ländle (IGAL) in der Radlerhalle Lustenau ihr 10-jähriges Bestehen. Ein bis auf den letzten Platz besetztes Haus an beiden Festtagen, machte dabei auch deutlich, dass das große Engagement der vielen Mitglieder auch auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Eröffnet wurde das Jubiläum am Samstagnachmittag vor vielen prominenten Gästen durch den Obmann der IGAL, Herbert Heuß. Er erinnerte nochmals an die ersten Schritte, die einige Familienforscher aus Lustenau zur Gründung des Vereins veranlassten. Innerhalb der folgenden 10 Jahre wurde der Verein dann von einer rein lokal ausgerichteten Gruppe zu einem heute landesweit agierenden Verband. Bei der inzwischen auf 172 Personen angewachsene Organisation, stammen seine Mitglieder jedoch nicht nur aus dem vorarlbergischen Land, sondern auch aus dem übrigen Österreich, aus Süddeutschland,

Liechtenstein, Schweiz und Frankreich, und auch aus den USA stammen einige der Mitglieder.

Bei seiner Festrede erzählte Dr. Andreas Rudigier von seinen Erfahrungen mit der Ahnenforschung: „Ich wurde schon oft gefragt, ob ich mit Bischof Rudigier verwandt bin. Dies ist vermutlich nicht der Fall.“, so der Leiter des Vorarlberg Museums. „Wo aber überall sie eine Person mit Namen Rudigier treffen, können sie sicher davon ausgehen, dass dieser ganz im Süden des Montafons zuhause ist oder auf der Tiroler Seite im Paznauntal.“ Rudigier setzte sich in seiner Festrede intensiv mit der

weiter auf Seite 4



IGAL

Interessengemeinschaft
Ahnenforscher Ländle





weiter von Seite 3
eigenen Familiengeschichte auseinander und unterstrich damit auch sein eigenes Interesse an der Familienforschung.

Zu einer spannenden Erkenntnis wurde Dr. Rudigiers Erklärungen zur Darstellung bei einer Votivtafel, deren Kopie in seinem Vorarlberg-Museum ausgestellt ist und das Original sich in der Rütikapelle im Gargelltal befindet. Votivtafeln wurden normalerweise als Dank für

überstandenes Unheil oder Krankheit angefertigt und erzählen dabei die Geschichte über das geschehene Unglück. Rudigiers Erläuterungen über die verschiedenen Bedeutungen dieser Bild-Darstellung über ein Lawinenunglück, machte das Bild zu einem kleinen Zeitzeugen des Geschehens.

Dr. Kurt Fischer, Bürgermeister von Lustenau, meinte mit einem Augenzwinkern: „Viele entfalten bei ihrer Suche nach den Ahnen ein wahres

Bilder oben: Die Redner am 1. Festtag v.li.n.re: Dr. Andreas Rudigier, Museumsdirektor des Vorarlberger Museums, Herbert Heuß, Obmann der IGAL, Dr. Kurt Fischer, Bürgermeister von Lustenau und Jörg Stubbe, Bischof der Glaubensgemeinschaft der Mormonen. Bild darunter: An beiden Tagen immer gut besetzte Plätze mit Zuhörern.

Suchtverhalten“! Für die Ahnenforschung stellt Dr. Fischer die Lebensweisheit des dänischen Theologen weiter auf Seite 5

Kleine Chronologie zu 10 Jahre IGAL

- 2002** Am 20. Februar 2002 trafen sich im K&K in Lustenau 13 interessierte Ahnenforscher und gründeten die IGAL (Interessengemeinschaft Ahnenforscher Lustenau). Obmann wurde Siegfried König, Kassier Werner Wolf und Aktuar Robert Bösch.
- 2003** IGAL veröffentlicht eine eigene Homepage und bietet nach kurzer Zeit einen Online-Shop mit Literatur und Reisen.
- 2003** IGAL-Mitglieder unternehmen Exkursionen zu Archiven und Museen. So in diesem Jahr u.a. zum Stadtarchiv Dornbirn und Feldkirch. Auch die Partnerschaft mit der Geschichtswerkstatt Dornbirn erweist sich als wertvoll.
- 2004** Die Mitgliederzahl beträgt 55 Mitglieder. Die IGAL-Hocks finden nun jeden Monat statt.
- 2005** Eine weitere Exkursion führt ins Stadtarchiv Hohenems.
- 2006** Die Zahl der Mitglieder ist auf 126 gestiegen. In Zusammenarbeit mit der Neuen Vorarlberger Tageszeitung veranstaltet IGAL im Mai eine Ausstellung zu „Sippen in Vorarlberg“. Eine Exkursion führt die Mitglieder ins Stiftarchiv nach St. Gallen. Große Ausstellung der IGAL im Messepark Dornbirn.
- 2007** Das Angebot im Bereich Sterbekarten und Hausnummern in Lustenau wächst dank der Aktivitäten der Mitglieder innerhalb der Internetpräsenz rasant.
- 2008** IGAL ändert seinen Namen. Inzwischen kommen die Mitglieder aus der ganzen Welt und so wurde aus Interessenge-
- meinschaft Ahnenforscher Lustenau nun Interessengemeinschaft Ahnenforscher Ländle.
- 2009** Im Juli 2009 erhält die IGAL vom Land Vorarlberg die Genehmigung zur Führung des Landeswappens im neuen IGAL-Logo.
- 2009** Eine bemerkenswerte und viel beachtete Attraktion realisierte die IGAL im April 2009 mit einer Sonderschau „Auf den Spuren unserer Vorfahren“ auf der Dornbirner Frühjahrsmesse.
- 2010** Erstmals erscheint die Vereinszeitschrift „GENEALOGIE LÄNDLE“. Die neue Forschungszeitschrift soll zweimal im Jahr herauskommen.
- 2010** Die IGAL-Internetpräsenz wird grundlegend überarbeitet und in einem neuen Layout mit vielen Extras sowie neuen Datenbanken vorgestellt.



weiter von Seite 4

und Philosophen Sören Kierkegaard in seinen Fokus: „Verstehen kann man das Leben rückwärts; leben muss man es aber vorwärts.“ So ist ein Schritt rückwärts in der Genealogie ein Schritt vorwärts in die Zukunft.

„Unsere Vorfahren sind ein wichtiger Teil unseres Lebens“, meinte auch Jörg Stubbe, Bischof der Glaubensgemeinschaft der Mormonen.

Der Sonntagmorgen stand ganz im Zeichen einer Filmpremiere über die Gemeinde Lustenau. So war dann auch die Radlerhalle bis auf den letzten Platz gefüllt um zu sehen, welche Straßen und Häuser Manfred Bösch aus Lustenau in seinem Film aufgenommen hat.

Unter dem Titel „Lustenau gestern und heute“ stellte Bösch erstmals eine große Anzahl Lustenauer Straßen, Plätze und Häuser vor und kommentierte in Wort und Bild wie die Orte einmal ausgesehen haben und wie sie sich bis zum heutigen Tag verändert haben oder sogar nicht mehr existieren.

Am Sonntagnachmittag stellte Dr. Gerhard E. Feuerle einen mysteriösen Todesfall in den Mittelpunkt seines Referates. Der Todesfall ereignete sich in der Pfarrei Sulzberg im Jahre 1604. Neu aufgerollt und anhand zeitgenössischer Aufzeichnungen im Tiroler und im Vorarlberger Landesarchiv versuchte Feuerle licht in das Dunkel dieses Todesfalles zu bringen. (Näheres auf den Seiten 10+11 in dieser Ausgabe).

Die umfangreiche Ausstellung in der Radlerhalle während der zwei Festtage beeindruckte die Besucher und regte auch zum Nachdenken an. Unter dem Motto „Start in die Familienforschung“ (siehe nachfolgende Bilderseite) zeigten die Aussteller ihre Exponate unter den Sammelbegriffen „Sammeln von Namen, Bildern und Dokumenten“, „Erfassen der Daten“, „Suchen in Matriken, Büchern und Archiven“,
weiter auf Seite 6

Bilder oben links: Manfred Bösch bei der Präsentation seines Filmes „Lustenau gestern und heute“. Bild oben rechts: Dr. Gerhard E. Feuerle, berichtet über einen mysteriösen Todesfall in Sulzberg aus dem Jahre 1604. - Bilder unten: Das Interesse der Lustenauer Bürger war bei der Filmpremiere besonders groß.



Impressionen von der begleitenden Ausstellung "Start in die Familienforschung"





weiter von Seite 5

Gestalten von Stammtafeln“ und letztlich „die Ergebnisse der Arbeit in Form von Büchern, Gemälden oder Dokumenten“.

Besucher konnten so erfahren, welche erste Schritte notwendig sind, wenn sie sich an die eigene Familienforschung heranwagen wollen und die Experten fanden immer einen Ansprechpartner wenn es um das Fachsimpeln der eigenen Forschungsbereiche ging.

Wappen, Dokumente, Fotografien und Unikate aller Art waren in Schaukästen und Vitrinen ausgestellt, um die Besucher

suchen in eine Welt zu entführen, die fasziniert und auch zugleich animiert, längst vergessen geglaubte Wurzeln der eigenen Familie auszugraben.

Herbert Heuß, Obmann der IGAL, überreichte allen Referenten der beiden Festtage als Dank jeweils einen „Ahnengeist“, der eigens für dieses Jubiläum kreiert wurde.

Damit Besucher und Aktive während des Tages neben dem geistigen Angebot auch sich stärken konnten, wurde nicht nur für genügend Kaffee und Kuchen gesorgt, sondern es gab auch Würstchen und eine Gulasch- und Gemüsesuppe zu kaufen. Der Reinerlös dieses Verkaufs ging zur Renovierung der Lustenauer Loretokapelle.

500 Euro konnten schließlich Obmann Herbert Heuß und Stellvertreterin Renate Riedmann am 13. August an Pfarrer Thomas Sauter übergeben werden.

Die Wallfahrtskapelle Maria Loreto, in Lustenau auch „Mohrokappili“ genannt, hat einen einmaligen fa-

Bilder oben links: Hohe Gäste bei den Jubiläumsfeierlichkeiten: die Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung Trudi Kohler, daneben der ehemalige Obmann der IGAL, Johannes Gunz, davor Schriftführerin Ursula Simmerle, dahinter Obmann Herbert Heuß und Sabine Scheller Vorstandsmitglied der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Genealogischer Verbände und des Bayrischen Vereins für Familienkunde. - Bild daneben: Ein großes Angebot rund um das leibliche Wohl. - Bild unten: Herbert Heuß mit einem „Ahnengeist“ als Dank für die Referenten.

miliengeschichtlichen Hintergrund. Die im Barockstil gehaltene Kapelle wurde von der Familie des Hofmann Hans Hagen 1645 gestiftet,

als Erweiterung einer bestehenden Kapelle. Sie ist heute der älteste erhaltene Sakralbau Lustenaus. Für die Familienforscher inter-

essant ist ein Gemälde mit der realistischen Darstellung der Stifterfamilie mit Wappen aus dem Jahre 1660 sowie der Epitaph der Familie.



Kontakt:
Herbert Heuß, IGAL
E-Mail:
heuss.herbert@igal.at



Ein Todesfall in der Pfarrei Sulzberg im Jahre 1604



Bild links: Die Pfarrkirche Hl. Laurentius in Sulzberg. - Bild oben: Sulzberger Jahrbuch im Pfarrarchiv Sulzberg; folia 8; 19. XV e XIII [Kalendas]. Mauri et Marthe

Seit dem 15. Jahrhundert wird in der Pfarrei Sulzberg ein Jahrbuch (1) geführt. Darin werden in Kalenderform Stiftungen aufgezeichnet, deren Bestimmung es ist, Messen für verstorbene Angehörige lesen zu lassen. Der Stiftungserlös ist zum Unterhalt des Pfarrers und der Kirche gedacht, wird aber auch oft armen Leuten gespendet. So wurden im Jahr 1604 zwei Messen für Martin Feurle, seine Eltern, Brüder und Vorfahren gestiftet, die acht Tage vor oder

In unserer sechsten Ausgabe in der Reihe von Familien aus Vorarlberg, stellen wir dieses Mal einen ganz besonderen Todesfall aus Sulzberg vor. Gerhard E. Feurle ist bei der Aufarbeitung seiner Familiengeschichte auf diesen mysteriösen Todesfall gestoßen und hat seine Recherchen zu Papier gebracht.

nach dem Fest der heiligen Märtyrer St. Fabian und Sebastian „ewiglich“ gehalten werden sollten.

Ein in Klammern gesetzter, neu transkribierter Satz auf Seite 8 dieses Jahrbuchs (siehe Abbildung oben) ist im Gegensatz zum übrigen Text lateinisch abgefasst. Er lautet:

(qui Martinus occisus est in media via ab [hinc ?] versus capellam S Leonardi, ubi lapis signatus, a quodam Osterling, quod sp et omnino tacendum hac in parte).

Im Lateinlexikon findet man : occido, occisum (caedo) = zu Boden schlagen, töten ; sp. = spurius = Hurenkind, Bastard ; Übersetzt heißt die Passage: (der Martin, der auf halbem

Weg von [hier?] zur St. Leonhard Kapelle, dort wo ein Stein bezeichnet ist, erschlagen wurde von einem gewissen Osterling, diesem Bastard über den auf dieser Seite ganz und gar zu schweigen ist).

Ein weiterer Eintrag zum Tod Martin Feurles findet sich im Totenbuch Sulzberg, auf Seite 500 (2) ist zu lesen:

Anno Domini 1604. Den 29 Februarii des Abends vor dem Ave Maria Läutens ist Martin Furlin von Jacube Osterling entleibt worden in dem Sasz dauben bei Apfelbaum, und auch sein Leben daselbsten von Stund an beschloßen.

Pleb. Casparo Fröwisio.

Dißer ist den ersten Märzzen zwischen 2 und 3 Uhren begraben worden.

Jemanden entleiben = jemanden umbringen, töten (zumal im Zweikampf);

Sasz = Ortsbezeichnung in Sulzberg; Pleb.=Plebanus = Leutpriester. Die Pfarrmatrikel sowie das Jahrbuch in Sulzberg wurden zu jener Zeit von Pfarrer Caspar Fröwies geführt.

Im Urbarium Capellania S. Leonardi in Sulzberg (3) findet sich auf Seite 114 ein weiterer Eintrag zu dem Fall, der von Kaplan Johannes Lau im Auftrag des Vaters Hans Feurle geschrieben ist:

Item hat gestift Hans feurlin Ein ewigs Jarzeit, wegen seines entlaipen Sohnes, am S. Baschas tag Zuo halten mit 2 Messen ainem Caplan 10 ½ Pfund Pffennige.

Hans Feurle stiftet also seinem getöteten Sohn Martin eine Messe, die jedes Jahr am Sankt Baschas tag = Sebastianstag zu lesen ist.

Die „Entleibung“ hatte einen juristischen Schriftwechsel zwischen der Vogtei in Bregenz und der o. ö.

Regierung am Hof des Erzherzog Maximilian in Innsbruck zu Folge. Im Buch Walgau (4) ist ein Schreiben der Hofkanzlei des Erzherzogs Maximilian an den Vogt in Bregenz erhalten (Abbildungen nächste Seite oben):

Jacob Osterlings entleibung an weyland Martin Feurlin

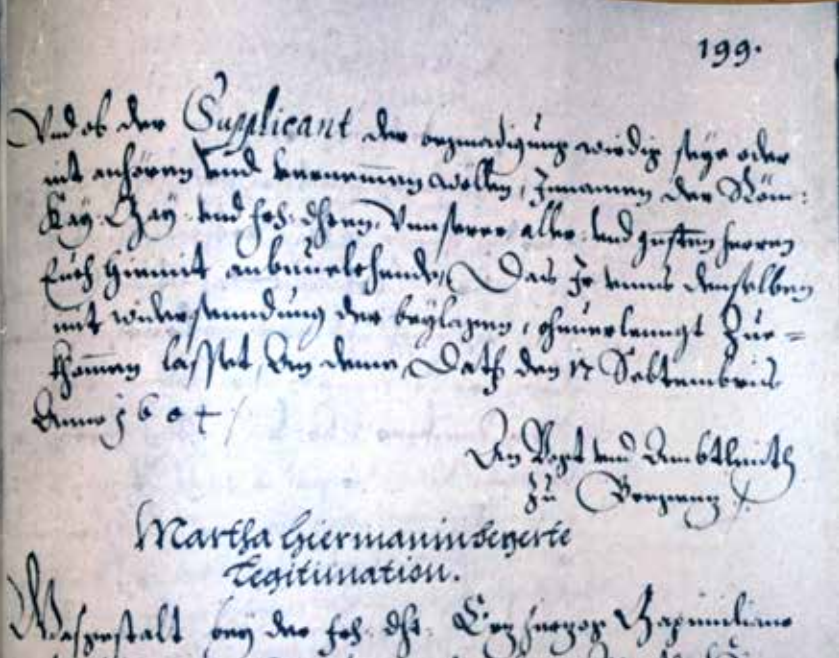
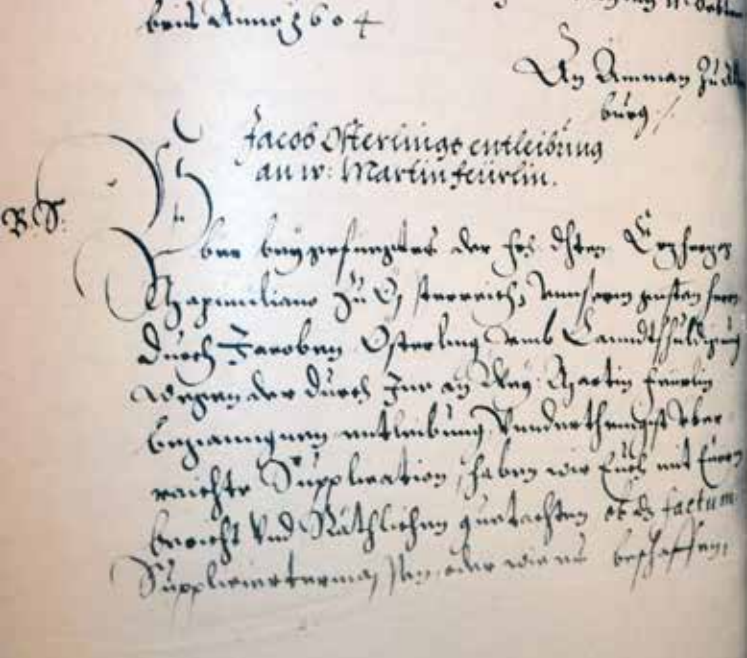
Oben beygefüegtes der fürstlichen durchlauchten Erzherzog Maximiliano zu Österreichs unnserrn guten Herrn durch Jacoben Osterling umb Lanndtsuldigung wegen der durch Ine an weyland Martin Feurlin begangenen entleibung unnderthenigst überaichte Supplication, haben wir Euch mit Eurem bericht und Rätlichen guetachten ob daß factum suppliciertermassen oder wie es beschaffen, und ob der Supplicand der begnadigung würdig seye oder nit, anhören und vernemmen wöllen, Innamen der Römisch Kayserlichen Mayestät und fürstlichen durchlauchten, unnserrer aller und gnädigsten herren Euch hiemit anbevelchende, das Ir unns deselben mmit widerseendung der beylangen, ohnverlengst zuekhommen lasset, an deme datum den 17. Septembris Anno 1604

An Vogt und Ambtleuth Zu Bregenz.

w e y l a n d = s e e l i g ; Supplication=Bitschrift; ob daß factum suppliciertermassen= ob, der Tathergang so war, wie in der Bitschrift beschrieben; anbevelchen=anbefehlen; Lanndtsuldigung=Begnadigung eines Verbrechers durch die Landesregierung.

Offensichtlich hat der Täter bei Erzherzog Maximilian, dem Regenten in Innsbruck ein Gnadengesuch eingereicht. Um zu klären, ob er Begnadigung würdig ist, wird angeordnet, den

Fortsetzung auf Seite 11



Fortsetzung von Seite 10

Täter anzuhören, zu vernehmen und bestimmte (nicht überlieferte) Beilagen unverzüglich zurückzusenden.

Erlass des Erzherzogs Maximilian (5)

Wir Maximilian p. bekennen öffentlich mit diesem Brief und thun khundt meniglich. Als verschiner Zeit Jacob Österling auß dero Herrschafft Bregenz an weillendt Martin Feurlin daselbs ain Entleibung begangen, und hierauf beÿ unß um Begnad: und Landtßhuldigung gehorsam und undterthenigist angehalten und gebeten, Das

wir demnach ime, Jacob Österling, in gnädigster Erwegung das er zu sollicher begannnen Entleibung teils verursacht, auch die Zeit hero zimblighermassen abgebiest und sich sowol mit der belaidigten Freundschaft alberait verglichen, als die ime deßwegen auferlegte geistliche Pueß verricht und mit der weltlichen Obrighait der Straff halber abkhommen, von sollicher Entleibung absolutiert, begnadigt und unnsere Landtshuldigung mitgethailt. Thuen das auch hiemit

wissentlich in Crafft diß Briefs.

Also das er nun hinfüron nit allein widerumben allenthalben in unsern Fürsten-thumben, Herrschafften, Landen und Gebieten, sonnder auch in bemelter Herrschafft Bregenz wohnen, auch hin und wider handeln und wandlen soll und mag. Allermassen bevor dieser Entleibung gethon von allenmeniglich unverkhindt und gebieten, darauf allen und yeden unßern nachgesezten Obrighaiten, Underthanen und Gethreuen, Geistlichen und Weltlichen, waß werden Stannnds der Wesens die sein, hinmit ernstlich und wellen, das ir mehrgedachten Jacob Österling bei dieser unserer Absolution, Begnad- und Landtß-

huldigung genzlich verbleiben lasset, ine derwider nit beschweret, noch das yhemanndt andern zu thun gestattet, in khain Weiß noch Weeg, als lieb, ainen yeden seÿ unser schwere Ungnad und Straff zu vermeiden. Das mainen wir ernstlich mit Urkhundt diß Briefs. Geben zu Ynsprugg den 24. Decembris anno 1605.

p.=etc; meniglich=jedermann; verschiner=vergänger; gebiest=gebüßt; Ime = ihm; ir = ihr; albereit=bereits; bemelt=erwähnt; Freundschaft = (hier) Verwandtschaft, Familie.

Diskussion: Dem Täter wird nur eine Teilschuld („teils verursacht“) zugesprochen. In anderen Urkunden ist von Totschlag und Notwehr die Rede. Dieser Beurteilung folgend wird der Täter am 24.12.1605 von Erzherzog Maximilian begnadigt, nachdem er in Bregenz bei geringer Kost knapp zwei Jahre im Gefängnis gesessen hat, sich mit der Familie der Getöteten verglichen und geistliche Buße geleistet hatte. Die Begnadigung soll bei Zuwiderhandlung unter Anordnung von schwerer Ungnade und Strafe von jedermann, welchen Standes er auch sei, beachtet werden.

Da keine Beschreibung des Tathergangs überliefert ist, lässt sich das Urteil aus heutiger Sicht nicht bewerten. Ungeklärt bleibt zudem, wie sich der Täter mit der Familie des Erschlagenen verglichen hat, da er und seine Eltern, nach den vorhandenen Aufzeichnungen, zu arm für einen finanziellen Ausgleich gewesen waren und ebenfalls nicht überliefert ist, worin die geistliche Buße des Täters bestanden hatte. Dass der Vater des Getöteten Hans Feurle und die Schwester Katharina ewige Messen für Martin stiften, die jährlich und ewiglich vor oder nach den Tagen der Märtyrer St. Sebastian und St. Fabian sowohl in der Pfarrkirche (1) als auch in der St. Leonhard Kapelle (4) in Sulzberg

Bild oben links: Originalhandschrift aus dem Buch Walgau Seite 198 b (erster Teil des Schreibens) Transskription und Erläuterung siehe Text.

Bild oben rechts: Originalhandschrift aus dem Buch Walgau Seite 199a (zweiter Teil des Schreibens) Transskription und Erläuterung siehe Text.

zu lesen sind, könnte dafür sprechen, dass die Familie Feurle ihren Martin als Opfer betrachtet.

Eine ausführliche Darstellung und Würdigung des Geschehens ist in Vorbereitung.

Danksagung: Die Vorlage für das Jahrbuch verdanke ich Erwin Fink aus Alberschwende, die Vorlagen für das Buch Walgau dem Vorarlberger Landesarchiv.

Literaturverzeichnis:

- 1) Sulzberger Jahrbuch im Pfarrarchiv Sulzberg; folia 8; 19.
- XV e XIII K[alendas]. Mauri et Marthe
- 2) Sulzberger Pfarrmatrikel im Vorarlberger Landesarchiv in Bregenz. Sterbebuch
- 3) Buch Walgau 1/10-2 foliae 198b-199a im Vorarlberger Landesarchiv
- 4) St. Leonhard Urbar im Pfarrarchiv Sulzberg
- 5) O. ö. Geheimer Rat, Aktenserie Auslauf Regierungssachen 1605, Karton 64 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck.



Kontakt:
Dr. Gerhard E. Feurle
E-Mail:
g.e.feurle@t-online.de



Wertvolle Bücher hinter Klostermauern

Ein Besuch der IGAL-Familienforscher im Kloster Mehrerau

Im Oktober trafen sich eine große Zahl der IGAL-Familienforscher zum Besuch der Klosterbibliothek im Kloster Mehrerau. Der Projektleiter selbst Dr. Karl-Heinz Lauda führte die über 30 Interessierten durch die Bibliotheksräume und ermöglichte so, dass die Anwesenden auch Teile der Bibliothek öffneten, die dem Tourist sonst verschlossen sind, weil diese noch voll in das Klosterleben eingebunden sind.

An der Klosterpforte konnte Dr. Karl-Heinz Lauda und der Obmann der IGAL, Herbert Heuß, die zahlreich erschienenen Gäste begrüßen. Mit einem kurzen geschichtlichen Abriss über das Kloster und der tragischen Veränderungen innerhalb der Klosterbibliothek begann Dr. Lauda seine Einführungen.

Bereits um das Jahr 1097 gründete Graf Ulrich X. von Bregenz in der Au am See ein Benediktinerkloster, das er mit Mönchen aus Petershausen bei Konstanz besiedeln ließ. Das Kloster erlebte dann im Mittelalter ihre Blütezeit, geriet aber durch Misswirtschaft im 15. und 16. Jahrhundert in finanzielle Bedrängnis.

Nach dem Konzil von Trient, ab 1563, erlebte die Mehrerau erneut einen neuen Aufschwung. Die Bayerische Zwischenregierung löste jedoch den Konvent im Jahre 1806 endgültig auf.

Kirche und Kirchturm wurden einfach abgetragen und die Steine von den Bauten wurden zum Teil nach Lindau transportiert und stecken noch heute in der Hafenummauer von Lindau.

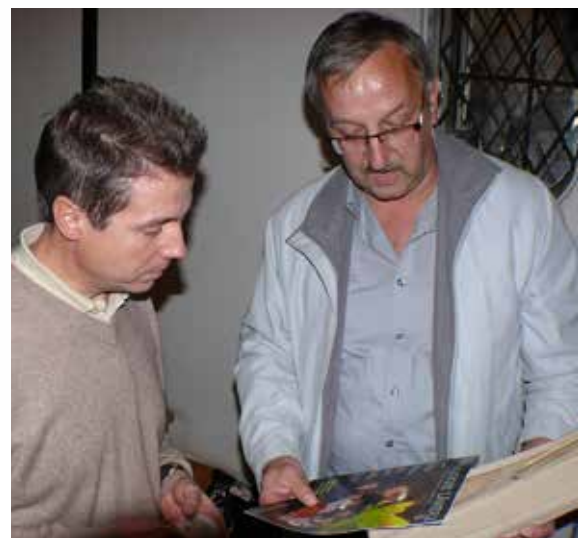
Mit dem Jahre 1854 besiedelten dann die vertriebenen Mönche vom Zisterzienserorden aus Wettingen die Reste des alten Benediktinerklosters Mehrerau in denen sie auch noch heute ihr Klosterleben pflegen.

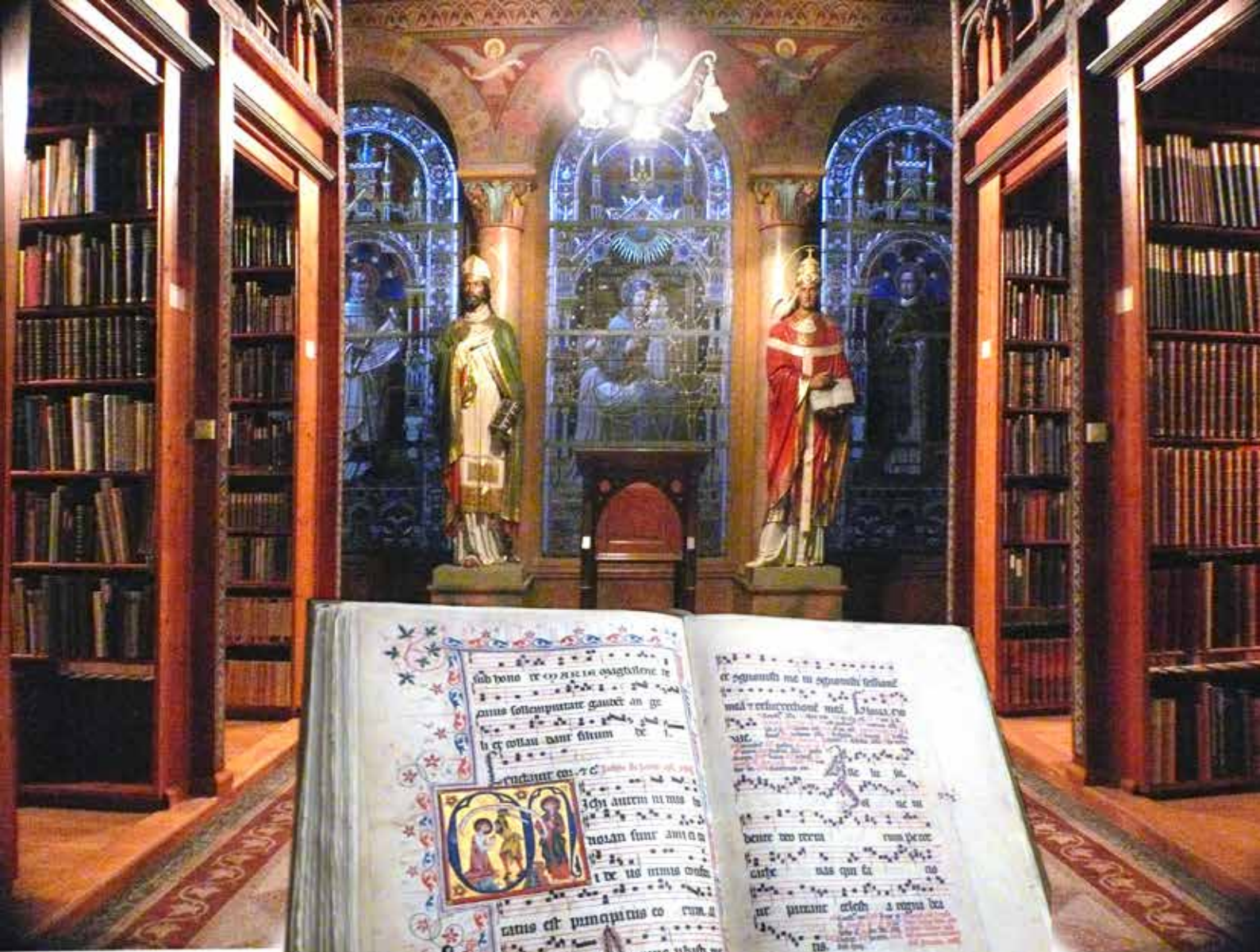
Eine ähnlich wechselhafte Geschichte wie die Abtei selbst erlebte auch die Mehrerauer Bibliothek, die heute eines der Herzstücke der Abtei bildet. Der gesamte Buchbestand der Benediktinerabtei Mehrerau ging mit der Auflösung der Abtei verloren. Teile verschwanden in den Privatbesitz einiger Leute aus der Umgebung, der Rest wurde verbrannt und ein Teil als „Bibliothek von Mehrerau“ in das Priestersemi-

nar nach Brixen geschickt. Nach Wiederbesiedelung der Abtei durch die Wettinger Mönche gelangten einige Bücher auf teils kuriosen Umwegen wieder zurück in die Mehrerau, andere wiederum blieben bedauerliche Weise aber in anderen Bibliotheken.

Die Mehrerauer Bibliothek teilt sich heute in die „Barockbibliothek“ weiter auf Seite 13

Bild oben: Der Blick in die Barockbibliothek des Klosters Mehrerau. Dr. Lauda zeigt den IGAL-Mitgliedern die Besonderheiten der Büchersammlung. - Bild unten: Der Obmann der IGAL, Herbert Heuß, übergibt als „Danke schön“ Dr. Karl-Heinz Lauda einen „Ahnengeist“.





von Seite 12

theke“ sowie die „große Bibliothek“ auf und umfasst derzeit ca. 130.000 Bände. Die „Barockbibliothek“

heute von Touristen besucht werden und auch die Schüler und Lehrer des vom Kloster geführten Privatschulwesens „Collegium Bernardi“ greifen gerne auf diese Bücher und ihre Bibliothek zurück. Die große Bibliothek befindet sich im Klausur-

bereich der Klosteranlage und ist in der Regel nur bei besonderen Anlässen zugänglich.

Erwähnenswert ist der Bestand von rund 225 sogenannten Inkunabeln, solche Bücher, die vor dem Jahre 1500 entstanden sind. Erstaunt waren alle Anwesenden, dass nach einer solchen wechselvollen Geschichte der Bibliothek, wieder ein solch bedeutender Bestand vorhanden ist.

Noch beeindruckender als der helle Barocksaal ist die „Große Bibliothek“ im Klosterbereich, ein Stockwerk darunter.

Dieser Bibliotheksraum glänzt zweifellos durch seine besondere Atmosphäre. Ein langer Gang führt durch den Raum und links und rechts davon befinden sich die Bücher und Zeitschriften in meterhohen Regalen. Am Stirnende

finden sich bunte bleiverglaste Fenster vor denen lebensgroße Heiligenfiguren wachen. Errichtet wurde dieser sogenannte Südtrakt von Abt Laurentius Wocher in den Jahren 1892 bis 1894.

Ein Teil der wertvollen Buchbestände stehen heute auf der Galerie im sogenannten „Giftschrank“. Hier wurden die ehemals verbotenen Bücher aufbewahrt.



Kontakt:
Georg Watzenegger, IGAL
e-Mail:
watzenegger.georg@igal.at

Bild oben: Blick in die „Große Bibliothek“ im Klausurbereich des Klosters. - Bild mitte: Seiten aus einem der vielen wertvollen Bücher. - Bild unten: Die IGAL-Mitglieder treffen sich an der Klosterpforte.





IGAL-Familienforscher starten in eine neue Phase

Teilnehmer der Klausurtagung am 26. Oktober 2012 in Bregenz

Nach der erfolgreichen 10-Jahresfeier im Frühjahr des Jahres war es für die Führungscrew des Ahnenforscher-Vereins IGAL an der Zeit, sich über die künftige Entwicklung und dem Werdegang des Vereins laut nachzudenken und darüber zu diskutieren, wie sich der Verein für die nächsten Jahre auszurichten soll. Bei einer Klausurtagung am 26. Oktober 2012 trafen sich deshalb der Vorstand und einige Mitglieder aus verschiedenen Bereichen, um in Bregenz, im Hotel Stehmer, einen Tag lang hierüber zu beraten und die Ergebnisse an den Vorstand zur Entscheidung zu übergeben.

Nach der Begrüßung durch den Obmann der IGAL, Herbert Heuß, übergab dieser das Wort an den Moderator dieser Klausurtagung Peter Meyer.

Meyer gab zuerst einen Situationsbericht über den derzeitigen Stand der Arbeit des Vereins. „Aus einer rein lokalen Gründungssituation heraus verändert sich der Verein und aus den ehemals Lustenau wurde Ländle. Das Recht zum Tragen des Vorarlberger Landeswappens im Briefkopf, deutete dann schon an, dass die IGAL sich bereits zu diesem Zeitpunkt schon zu einem Verein für alle Vorarlberger Familienforscher entwickeln hat.“

Die Diskussion des Tages sollte darüber gehen, wohin es mit der IGAL hingehen soll: „Wollen wir den Verein in eine neue, zukunftsfähige Organisationsform stellen, die auch die Nachbarländer innerhalb und außerhalb Österreichs umfasst und die mit ihren Visionen

Rat- und Impulsgeber für alle Familienforscher in der gesamten Region sein soll?“

In diesem Fall müssen neue Wege beschritten, Visionen entwickelt und neue Organisationsstrukturen entworfen werden.

Meyer begann damit, dass er zuerst den IST-Zustand des Vereins feststellen ließ. Was läuft positiv und wo sind Defizite feststellbar? Sehr schnell waren die Pinnwände gespickt mit Pro und Contra und

danach begaben sich die Teilnehmer in zwei Arbeitsgruppen, um mögliche Visionen und Veränderungen auszuarbeiten. Während die eine Gruppe sich über „Internes und Öffentlichkeitsarbeit“ Gedanken machte sprach die andere Gruppe über „Forschung und Projekte“.

Bei der internen Kommunikation stand der Namenszusatz ganz oben in der Diskussion. Die Teilnehmer waren sich einig, dass ein Namenszusatz notwendig ist, eine Identifizierung mit dem Land Vorarlberg sollte bestehen bleiben. Für den Begriff Hock bei den monatlichen Treffs sollte ein griffiger Begriff gefunden werden, wie beispielsweise „Forschertreff“. Eine Jugendarbeit im Verein sollte forciert werden zumal sich ein jugendliches Mitglied bereit erklärt hat, in dieses Thema einzusteigen. Bei der Öffentlichkeitsarbeit stellten die Teilnehmer fest, dass

Fortsetzung auf Seite 13





Forscher positive Zukunft

entscheiden sich für einen landesweiten Forscherverband

Fortsetzung von Seite 12

die Pressearbeit intensiviert werden sollte und auch die Gemeindeblätter mehr als Multiplikator mehr genutzt werden sollte.

Projekte wie Sterbekarten, Grabsteine, Familienanzeigen, Häuseransicht und anderes sollte nach Rücksprache mit dem Vorstand künftig eigenverantwortlich gepflegt werden und eine Zusammenarbeit mit bestehenden und gut funktionierenden Datenbanken geprüft werden. Weiter sollten interne Kurse, Leseübungen und ähnliches auch auf den Treffs durchgeführt werden.

Bei dem Thema „Forschung“ stellten die Teilnehmer fest, dass die Zusammenarbeit mit den Archiven und eine Vernetzung mit ihnen sowie die Kontakte zu anderen Familienforschern forciert werden sollte. Die schriftliche Umsetzung

der Forschungsergebnisse sowie die Festlegung von Standards sollte ausgearbeitet werden.

Bei der Darstellung von Projekten ist es unumgänglich, zur Veröffentlichung und Pflege im IGAL-Internetprogramm, ein CMS-System (Redaktionssystem) zu installieren, damit die jeweiligen Verantwortlichen eigenständig die Inhalte aktualisieren können.

Bei allen Arbeiten und Aufgaben ist das „Vier-Augen-Prinzip“ anzustreben und jeweils einen Stellvertreter zu benennen. Ein optimaler Versammlungsraum für die monatlichen Treffs ist anzustreben.

Zur Unterstützung bei geplanten Buchveröffentlichungen der IGAL-Mitglieder, sollte ein Team zusammengestellt werden, das die Lektorenarbeit, das Layouten und ähnliches kostenlos zur Verfügung stellt.

Bei seiner letzten Vorstandssitzung hat der IGAL-Vorstand bereits die ersten Entscheidungen aus der Klausurtagung beschlossen:

1. Der Name „IGAL - Interessengemeinschaft Ahnenforscher Ländle“ soll ergänzt werden mit dem Zusatz „Landesverein für Familienforschung in Vorarlberg“.
2. Der Begriff „Hock“ soll in „Forschartreff“ geändert werden.
3. Für das Internetprogramm soll ein Content-Management-System (CMS) eingerichtet werden, damit danach die Bearbeitung von Web-Inhalten projektbezogen erfolgen kann.
4. Die IGAL wird sich an der Ausstellung der Schweiz 2013 beteiligen. 2014 möchte die IGAL sich wieder an der Dornbirner Frühjahrsmesse beteiligen. Für den Genealogentag 2016 möchte die IGAL die Ausrichtung beantragen.



Kontakt:
Ursula Simmerle
e-Mail:
ursula.simmerle@igal.at

Beeindruckendes internationales Forschertreffen in Augsburg

64. Deutscher Genealogentag



64. Deutscher Genealogentag

31.08. – 03.09.2012
in Augsburg



Augsburg -
die geschichtsträchtige Stadt -
prägend für Europa

Augsburg war vom 31. August bis zum 03. September 2012 ein Mekka für alle Familienforscher innerhalb Deutschlands aber auch aus viele umliegenden Ländern wie Österreich, Schweiz und Liechtenstein. Ein umfangreiches Programm mit vielen Vortragsthemen Workshops und Exkursionen haben die Veranstalter des 64. Deutschen Genealogentages zusammengestellt und eine begleitende Ausstellung ermöglichte auch allen interessierte Besucher, Antworten auf die Fragen zu ihrem Start in die Familienforschung zu geben.

Ausgerichtet hat den 64. Deutschen Genealogentag in der Augsburger Balthasar-Neumann-Berufsschule der Bayrische Landesverein für Familienforschung, der gleichzeitig seinen 90. Geburtstag feiern konnte. Ihr Vorsitzender Manfred Wegele, Tapfheim und die Schriftführerin Sabine Scheller aus Kempten organisierten mit ihrem Team dieses recht umfangreiche Tagungsprogramm und wurden bei der dort stattfindenden Mitgliederversammlung des DAGV (Arbeitsgemeinschaft Genealogischer Verbände) auch in dessen Vorstand gewählt, Manfred Wegele sogar zum Stellvertretenden Vor-

sitzenden. Nach 57 Jahren kehrte Deutschlands größte Veranstaltung für Ahnenforschung so wieder einmal nach Augsburg zurück und rund 600 Besucher zeigten, dass auch in der heutigen Zeit das große Interesse an den Vorfahren weiter lebendig geblieben ist.

Auch die IGAL aus Vorarlberg, an ihrer Spitze, Obmann Herbert Heuß, kam mit einer Vertretung in die schwäbische Landeshauptstadt um von ihrer Arbeit im „Ländle“ zu berichten.

Höhepunkt des ersten Abends war sicher ein Empfang des Schirmherrn des Genealogentages, Oberbürgermeisters von Augsburg, Dr. Kurt Gribl in dem prachtvollen „Goldenen Saal“ des Rathauses.

Die Gleichgültigkeit vieler Behörden im Umgang mit Dokumenten,

veranlassten Veranstalter und Ausrichter, auf diesen Missstand hinzuweisen. Dass auf diese Weise wertvolle Dokumente verloren gehen könnten, macht dem DAGV Sorgen. Er rief deshalb an diesem Abend auf, Entscheidungen zur Vernichtung von standesamtlichen Bei- und Belegakten sowie der Akten aus Einwohnermeldeämtern nicht zu überstürzen und vorher den Kontakt zu den genealogischen Vereinen zu suchen. „Wir brauchen diese Quellen für eine gesicherte Arbeit“, bekräftigte Dirk Weissleder, Vorsitzender des DAGV in seiner Ansprache. weiter auf Seite 16

Bild oben: Der Augsburger Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl lud am Freitagabend zum Empfang der Genealogen in den historischen „Goldenen Saal“ des Augsburger Rathauses. - Bild unten: Maske an der Eingangstüre des „Goldenen Saales“.





weiter von Seite 14

Nach dem festlichen Empfang trafen sich ca. 200 Familienforscher zum Kennenlernen und Gedankenaustausch in zwei historischen Gaststätten in der Augsburger Altstadt.

Das hochkarätige Referatsprogramm an diesem Wochenende lockte rund 200 Besucher zusätzlich in die Vortragssäle und das Angebot ging von vielen historischen Augsburger Themen bis hin zur optimalen Erstellung von Familienbüchern und zahlreichen Software- und Druckprogrammen und auch so ein wichtiges modernes Thema wie die „GNA-Genealogie“ gehörte zum Angebot. Das Motto der Tagung „Augsburg - die geschichtsträchtige Stadt - prägend für Europa“ war aber doch in vielen der Angebote

präsent und machte die Vorträge zu einem spannenden Erleben und führte zu einer jahrhunderte alten Zeitreise in Augsburgs Geschichte.

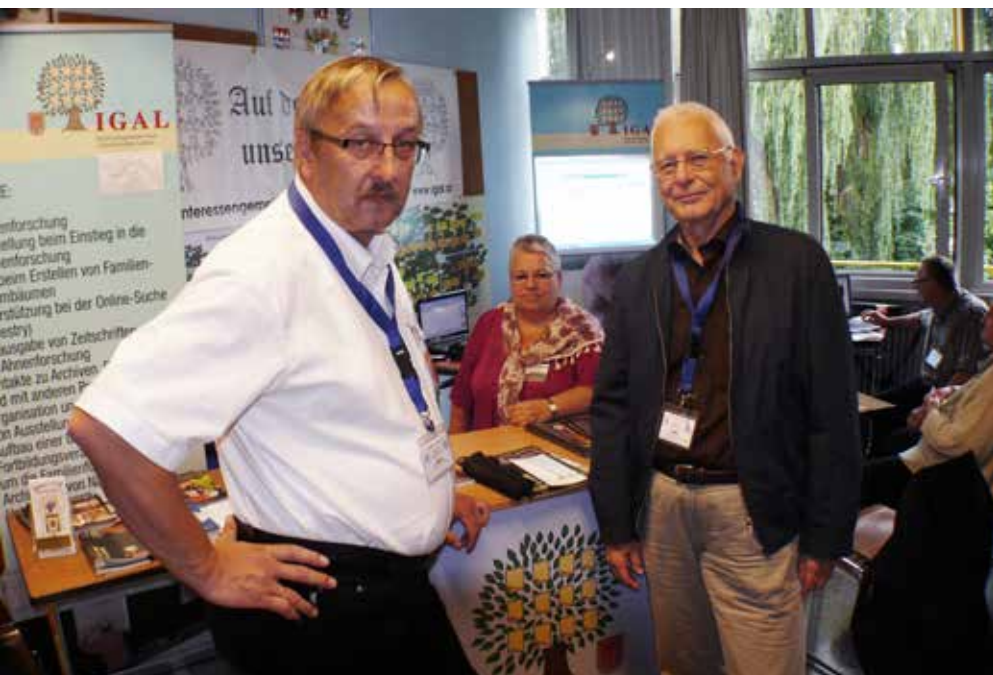
Ausgehend vom Eröffnungsvortrag „Als Frieden möglich war – Reformation in Augsburg und die Folgen“ wurde natürlich das Thema Religionsgeschichte ebenso behandelt wie die Möglichkeiten der Internetforschung die immer mehr Angebote für die Forschung zu Hause bietet.

Mit den Titeln „Ihre Ahnenforschung – Der einfache Weg zum hochwertigen Buch“ und „Quellenbestände zur Familien- und Personenforschung im Stadtarchiv“ oder „Nicht nur Pfarrmatrikel - weitere Quellen in kirchlichen Archiven“ wurden Klassiker-Themen offeriert, die jeden Familienforscher im Laufe

seiner Arbeit von großem Interesse sein werden.

Allein weit über hundert Teilnehmer hatten sich für den Vortrag von Dr. Erwin Naimer, dem Leiter des Archivs des Bistums Augsburg, angemeldet. Er sprach über „Nicht nur Pfarrmatrikeln – weitere Quellen zur Genealogie in kirchlichen Archiven“ und traf natürlich dabei den Nerv vieler Familienforscher bei ihrer Reise
weiter auf Seite 16

Bild oben links: Eines der Treffpunkte der Familienforscher - das Zeughaus in der Augsburger Altstadt. - Bild oben rechts: Familienforscher trafen sich auf dem Schulgelände zum Gruppenfoto. - Bild unten links: Der Ehrenvorsitzende des DAGV Dr. Hermann Metzge besuchte den Stand der IGAL mit Obmann Herbert Heuß. - Bild unten rechts: Die Abordnung der IGAL im „Goldenen Saal“ im Augsburger Rathaus.





weiter von Seite 15

cherche in den Kirchenbüchern aller Diözesen.

Auch die angebotenen Workshops wie beispielsweise zu „Genealogischen Programmen“, „Datenbanken im Internet“ und „Quellenkunde“ fanden eine breite Beteiligung der Besucher.

In der begleitenden Ausstellung und deren Angebote an den Genealogentagen in den Schulräumen im Ergeschoß und im ersten Stock, zeigte sich die ganze Bandbreite der Familienforschung. Zahlreiche Vereine aus Deutschland, Österreich, Schweiz und Frankreich boten hier dann auch konkrete Hilfestellung beim Forschen in den entsprechenden Länder und Regionen an.

Auch die Deutsche Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände e.V. (DAGV) als Veranstalter und der BLF als Ausrichter waren mit einem eigenen Stand vertreten und boten Hilfe bei der Familienforschung an.

Die IGAL präsentierte sich unter anderem mit der Familia Austria in einem Klassenzimmer und bot Auskunft zu vielen Fragen, die Familienforscher in das österreichische Nachbarland führten. Gerade von und in das Land Vorarlberg reichen

in fast allen großen Familienzweigen die Wurzeln der Ahnen, beruht ja auch die wechselvolle Geschichte vor allem der bayrischen und vorarlbergischen Regionen in einer logische Symbiose auch deren jeweiligen Familiensaga.

Erstmals wurden auch die ganz Kleinen in das Genealogie-Angebot mit einbezogen. Die erste Stunde galt für die Kinder von 6 bis 12 Jahren und in der zweiten Stunde wurden die Eltern in das Programm ebenfalls mit einbezogen. Themen waren sowohl wie die Schule früher einmal aussah, wie auch damals geschrieben wurde und welche Spiele zu Omas und Opas Zeiten üblich waren. Mit einem alten Schulzimmer, Schiefertafeln, alten Spielen, dem Üben der „Deutschen Schrift“ und dem Malen von Wappen konnten die Kleinen ganz besonders begeistert werden.

Ein Bayrisch-Schwäbischer Festabend im Augustanasaal im historischen St. Anna in Augsburg machte dann den Samstagabend zu einem kulturellen Höhepunkt der Veranstaltungsreihe. Ein „Geschlechtertanz“ aufgeführt von der Interessengemeinschaft Historisches Augsburg begeisterte während des Festabends am Samstag die Besucher im Festsaal.

Manfred Wegele ging in seiner Festrede nochmals auf die Entwicklung des Bayrischen Landesverbandes für Familienkunde ein und machte deutlich, dass die Familienforschung heute mehr denn als ein pflegbares Gut behandelt werden sollte.

Für Montag waren eine Reihe von interessanter Exkursionen angeboten. Führungen gaben einen Einblick in Archive und die Fugerei als älteste Sozialsiedlung der Welt. Auch die alte St. Annakirche in ihrer historischen Bedeutung fand viele Zuhörer wie auch das Domviertel und der alte protestantische Friedhof. Eine Werksführung bei MAN-Diesel und ein Besuch im Handwerkermuseum ermöglichte letztlich jeden Besucher, etwas aus seinem Interessensgebiet zu finden.



Kontakt:
Sabine Scheller
e-Mail:
sabine.scheller@t-online.de

Bild oben: Aufführung eines „Geschlechtertanzes“ beim Bayrisch-Schwäbischen Festabend im Augustanasaal in Augsburg. - Bild unten rechts: Manfred Wegele bei seiner Ansprache. - Bild unten links: Blick auf den Stand des BLF und dem Organisationsteam.





Historische Tagung zum Walserjubiläum

Vorarlberger Landesarchiv bietet mit „Walserspuren“ im Landhaus, Bregenz, hochkarätige Vorträge

Vom 17. bis 18. September hat das Landesarchiv unter dem Tagungstitel „Walserspuren“ anlässlich des bevorstehenden 700-jährigen Jubiläums „Walser in Vorarlberg“ zu einer besonderen Veranstaltung in das Landhaus nach Bregenz eingeladen.

Während die Veranstaltung am Montag für alle interessierten Zuhörer offen war, musste die Tagung am Dienstag auf 100 Besucher beschränkt werden. Eine sinnvolle Entscheidung, da innerhalb kurzer Zeit die Anmeldungen hierfür ausgebucht waren.

Auch für die Familienforscher war die Tagung von großem Interesse, sind doch viele Wurzeln aus dem Vorarlberger sowie aus dem süddeutschen Raum bei den Walsern zu finden.

Erste Urkunden über Walseransiedlungen stammen bereits aus dem Jahre 1313. Die Grafen von Montfort-Feldkirch belehnten darin aus dem Wallis abstammende Siedler mit Gütern und Alpen in Laterns und Damüls. Diese Jahr nimmt die Vorarlberger Walservereinigung 2013 zum Anlass, „700 Jahre Walser in Vorarlberg“ zu feiern.

Das Vorarlberger Landesarchiv hat nun im Vorfeld dieses Jubiläums mit

einer kulturgeschichtlichen, wissenschaftlichen Tagung und mit hochkarätigen Vorträgen versucht, den „alten Walsern“ nachzuspüren.

Namhafte Referenten haben dabei das Thema von sehr unterschiedlichen Seiten aus beleuchtet und das Vorarlberger Landesarchiv hat hierfür in den Montfortsaal des Landhauses in Bregenz eingeladen.

Bei der Auftaktveranstaltung bedankte sich Landesrätin Andrea Kaufmann bei der Vorarlberger Walservereinigung für deren großes Engagement.

Der Leiter des Landesarchivs Alois Niederstätter gab bei der Tagung am Dienstag zuerst eine Einführung in die historische Bedeutung der Walseransiedlung während Mathias Moosbrugger danach sein Bild über die Walser und deren Landesgeschichtsschreibung zeichnete.

Ulrich Nachbaur skizzierte anschließend die Bedeutung des Walsertums im Gemeindewappen,

Die Referenten v.l.n.r.: Alois Niederstätter, Andreas Rudigier, Mathias Moosbrugger, Simone Berchthold, Oliver Schallert, Ulrich Nachbaur, Rudolf Berchtel, Birgit Ortner und Klaus Pfeiffer

während Simone Berchthold auf eine toponomatische Spurensuche von Walsernamen ging. Ergänzend hierzu informierte Oliver Schallert über die sprachlichen Spuren der Walser in Vorarlberg.

Nach dem Mittagessen berichtete Rudolf Berchtel über die Walser Alpwirtschaft und Klaus Pfeiffer vom historischen Bauschaffen in deren Siedlungsräumen.

In der letzten Runde der Referate zeigte Birgit Ortner, Lech am Beispiel vom Bergdorf Bürstegg was aus verlassenen Walserdörfern letztlich übriggeblieben ist und Andreas Rudigier, Museumsdirektor in Bregenz begab sich gar auf die Suche nach möglichen Walserheiligen.



Kontakt:
Dr. Alois Niederstätter
e-Mail: alois.niederstaetter@vorarlberg.at



IGAL bietet wieder den passenden Rahmen, um Jugendliche an die Ahnenforschung heranzuführen

Seit Jahren schon findet in der Marktgemeinde Lustenau zu Beginn der Schulsommerferien das umfangreiche und erfolgreiche Ferien-Programm „School is out“ statt. Auch die Interessengemeinschaft Ahnenforscher Ländle



(IGAL) beteiligte sich seit einigen Jahren an dieser Schüler-Aktion mit dem Ziel, schon die Jüngsten der Gemeinde an das Thema „Familienforschung“ heranzuführen.

Ob Billard spielen, Schmuck basteln, Grillen, Tischtennis-Schnuppertraining, Fußball spielen, eine Bahnleifahrt mit Schatzsuche, Töpfern, eine Fahrt in den Skatepark Ravensburg, ein Sommerlager am Bödele oder eine Fahrt in den Europapark, sind nur ein paar der vielen Aktivitäten, die den Jugendlichen zu Beginn der Ferienzeit angeboten werden. Und so stand auch ein Ausflug in die Vergangenheit der eigenen Familiengeschichte auf dem Angebotsprogramm des Kinder- und Schülerprogramms.

An einem Samstagmorgen, am 11. August 2012 war es dann soweit. Während des regulären Wochenmarktes präsentierten einige Mitglieder der IGAL, auf dem „Blauen Platz“ in Lustenau, wie Jugendliche vorgehen müssen, wenn sie etwas mehr von ihren Eltern und Großeltern in Erfahrung



Mitten auf dem „Blauen Platz“ in Lustenau präsentierten sich die Jugendlichen in Großmutter- und Großvaterkleidern und wussten ganz genau, wie sie sich damit zur Schau stellen mussten. Darüber hinaus bastelten Sie Stammbäume für Ihre Angehörigen.

weiter von Seite 18

bringen wollen. Tische und Bänke wurden direkt neben den üblichen Verkaufsständen mit Obst und Gemüse aufgestellt und so konnten die Lustenauer Bürger hautnah miterleben, mit welchen Gedanken sich Jugendliche in ihrer Freizeit ebenfalls beschäftigen können.

An diesem Samstag-Vormittag wurden auf dem Platz Stammbäume gemalt, es wurde ausgeschnitten und geklebt und selbst die Lehrerin einiger anwesenden Kinder nahm sich die Zeit, mit den Schülern gemeinsam die Zeit ihrer Großväter und Großmütter zu erforschen. Die IGAL-Mitglieder,

die aus ganz Vorarlberg anreisten, hielten zu diesem Zweck neben den üblichen Bastelwerkzeugen auch eine Reihe von Wasserfarben und Pinsel bereit, damit die



anwesenden Kinder ihre Stammbäume in die gewünschte Farbe einpinseln konnten.

Ein großes Transparent „Auf den Spuren unserer Ahnen“ machte auf die Aktion mitten auf dem „Blauen Platz“ aufmerksam und erstmalig konnten die Kinder sich nicht nur malerisch an ihre Vorfahren herantasten, sondern mit der entsprechenden Verkleidung auch in eine frühere Zeit einzutauchen.

Eine große Auswahl von Großmutter- und Großvaterkleidern wurden von Mitgliedern der IGAL zusammengetragen und so lagen Zylinder und Melone ebenso auf dem Wäschestapel zur Auswahl wie Federboa und die tollsten Hütchen für die „Frau“.

Und selbstverständlich nutzten die beteiligten Kinder dieses Angebot besonders freudig aus. Kopfbedeckungen, die verschiedensten Umhänge, Kleider und Schmuck wurden nicht nur angezogen und aufgesetzt, sondern die Kinder entwickelten gleich auch das nötige schauspielerische Talent und zeigten sich einmal als Model und posierten vor den Besuchern des Marktes und ein anderes Mal schlürften sie als gebrechliche, alte

Personen über den Platz und selbst ein ihrer Meinung nach notwendiger imaginärer Stock wurde bei ihrem „Auftritt“ zur Freude aller, auf dem „Blauen Platz“ angedeutet.

Den gleichzeitig anwesenden Eltern und Verwandten gefiel diese Art, mit der die Kinder an das Thema herangeführt wurden und es bleibt zu hoffen, dass bei dem einen oder anderen der Protagonisten des Tages, dass mit dieser Veranstaltung auch das Interesse nach den familiären Wurzeln gewachsen ist.



Alle Beteiligten empfanden den Vormittag als eine gelungene Veranstaltung und macht Mut, auch im nächsten Jahr wieder ein solches Angebot zu offerieren.



Kontakt:
Ursula Simmerle
e-Mail:
ursula.simmerle@igal.at

Die Schwabenkinder - ihr Weg von Vorarlberg nach Oberschwaben

Gleich ein ganzer „Landbus“ voller Familienforscher machten sich im Juni 2012 auf den Weg nach Wolfegg um dort im Bauerhausmuseum mehr über die Wege der „Schwabenkinder“ aus Vorarlberg zu erfahren. In zwei Gruppen wurden die IGAL-Mitglieder aus Vorarlberg und Oberschwaben durch die Ausstellung geführt und eine große Betroffenheit über die zum Teil authentischen Darstellungen zu einst war am Ende bei den Besuchern deutlich zu spüren.



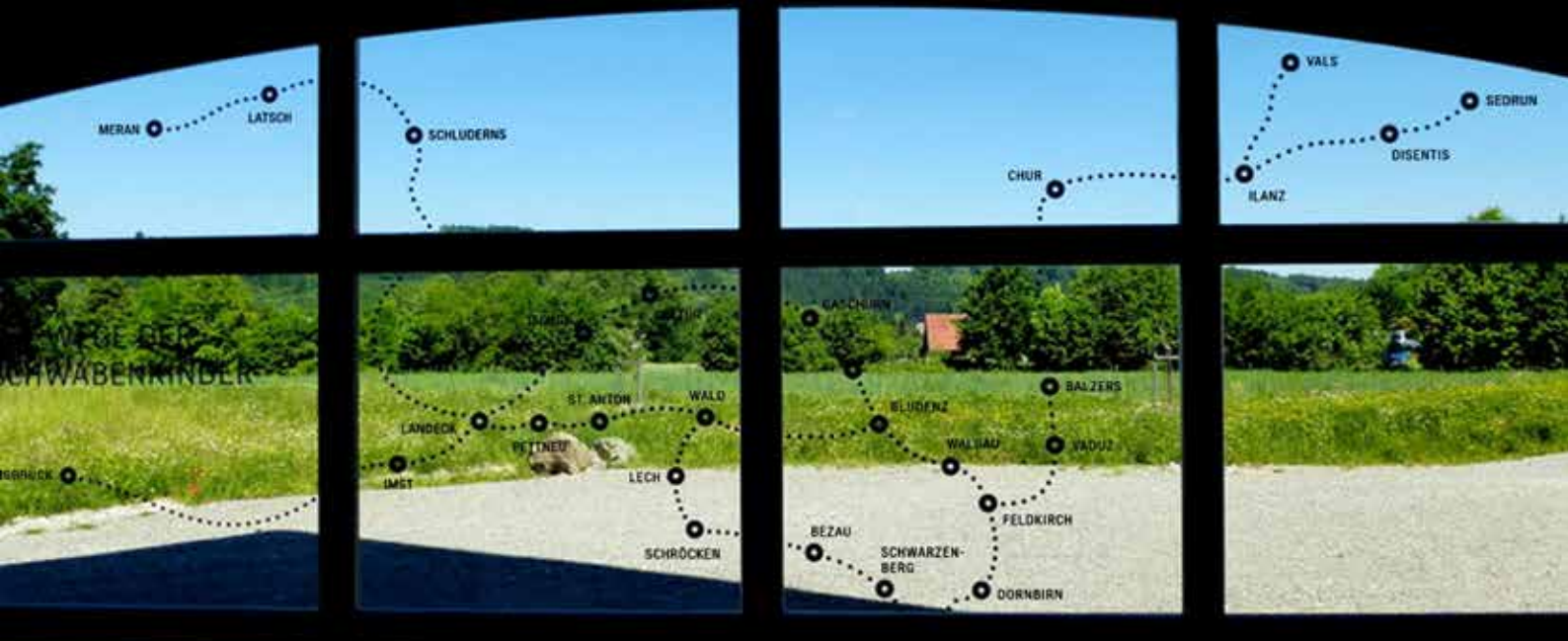
Die IGAL aus Vorarlberg, beschäftigt sich schon vom Start des Projektes an mit dem Phänomen „Schwabenkinder“. In verschiedenen Treffs und Exkursionen haben sich die Mitglieder mit diesem Thema auseinandergesetzt. Sind doch in zahlreichen Familien, vor allem aus dem Brengener Wald, „Schwabenkinder“ als Erntehelfer nach Oberschwaben geschickt worden.

Die beiden Projekte „Die Schwabenkinder“ und „Der Weg der Schwabenkinder“ befassen sich mit den so genannten „Schwabenkindern“.

Bereits seit dem 17. Jahrhundert bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts zogen Kinder zwischen 6-14 Jahren aus den Alpengebieten nach Oberschwaben, um sich auf Hütekindermärkten vor allem in Friedrichshafen und Ravensburg als saisonale Arbeitskräfte an die dortigen Bauern zu vermitteln. In den beiden grenzüberschreitenden und von der EU durch das Interreg-Programm geförderten Projekten erforschen 27 Museen, Archive und Kulturein-

Bild oben: Ausschnitt aus einer Zeichnung aus der Gartenlaube von 1895 zum Kindermarkt in Ravensburg. - Bild unten links: Ein ganzer Landbus, besetzt mit Familienforscher aus Vorarlberg, kam ins Bauerhausmuseum nach Wolfegg um sich über die Schwabenkinder zu informieren. (Im Vordergrund ein Gänserich aus dem Bauerhausmuseum. - Bild unten rechts: Gespannte Zuhörer von IGAL-Mitgliedern aus Vorarlberg und Oberschwaben bei der Führung durch die Schwabenkinder-Ausstellung.





richtungen in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Liechtenstein und Italien die „Schwabekinder“, und erarbeiten jeweils eine dauerhaft eingerichtete Ausstellung oder Informationsstelle in deren Einrichtung.

Das Bauernhausmuseum Wolfegg präsentiert die Ergebnisse der mehrjährigen Forschungsarbeiten. Zusammen mit 26 Projektpartnern aus Baden-Württemberg, Vorarlberg, Tirol, Graubünden, Liechtenstein und Südtirol begaben sich Historiker aus den fünf Ländern auf die Spuren dieser „Schwabekinder“, und verbinden die Herkunftsgebiete der Kinder aus dem Alpenraum mit deren ehemaligen Arbeitsstätten in Oberschwaben.

Das Konzept zu der Ausstellung in Wolfegg, wurde von Prof. Herbert Moser, Studiengangsleiter Mediendesign an der Dualen Hochschule Ravensburg entwickelt, und künstlerisch betreut. In vier Ausstellungskuben (Heimat / Weg / Markt

/ Alltag) – in der Zehntscheuer, wird Abwanderung ins Schwabenland thematisiert. Moser macht dabei die Ausstellungsbesucher selbst zu Schwabekindern.

Via iPod, und der Biographie eines Schwabekindes im „Gepäck“, begibt sich der Besucher multimedial geführt, auf den Weg durch die Ausstellung. So werden die Schicksale „personalisiert“, vom Aufbruch in der Heimat, bis zum Arbeitsalltag auf einem oberschwäbischen Hof, erlebbar. Sechzehn Biographien vermitteln auf diese Weise ein genauso bewegendes wie differenziertes Bild von der Lebenswirklichkeit der Schwabekinder.

So beginnt die eine im 17. Jh., die andere z.B. im 19. Jahrhundert. Ein Junge oder ein Mädchen, 13 Jahre oder 8 Jahre alt, jede Geschichte nimmt einen anderen Verlauf. Erst im Dialog mit anderen Ausstellungsbesuchern offenbart sich die vielschichtige Historie der Schwabekinder. Die Biographien wurden

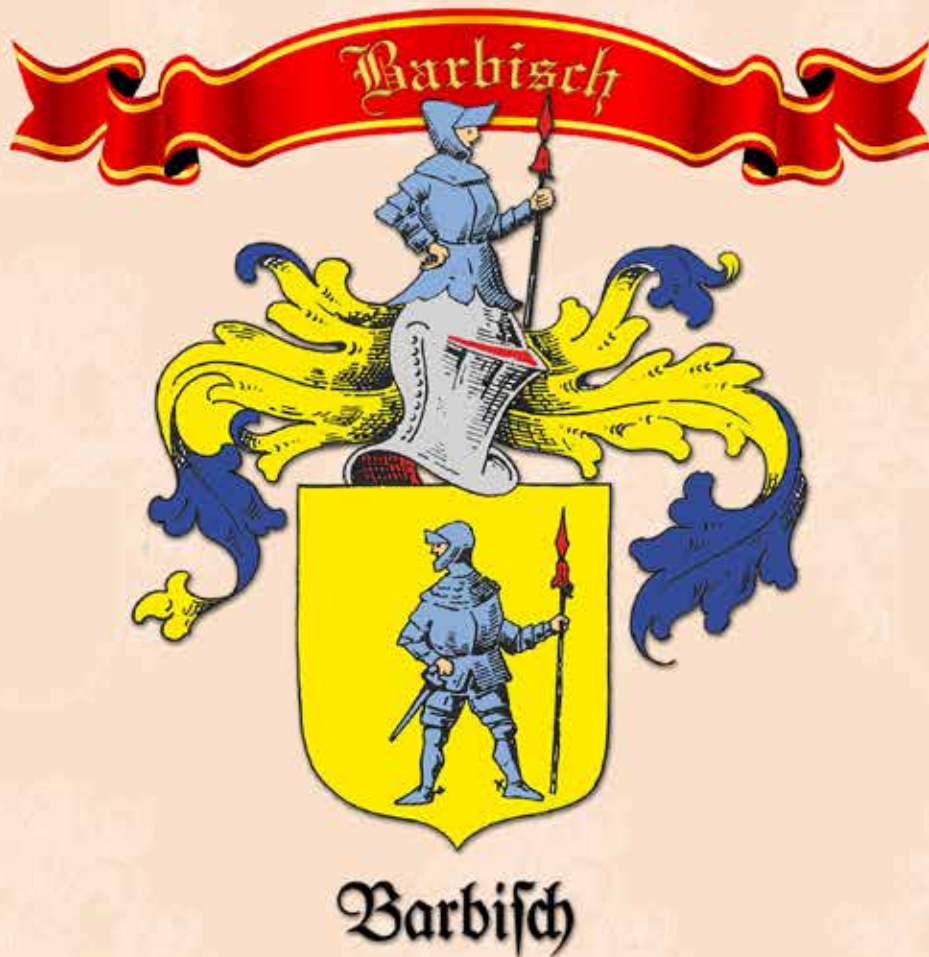
Bild oben: Die wichtigsten Stationen der Schwabekinderwege. - Bild unten links oben: Originalschuhe eines Hütebuben. - Darunter: Mittagessen der IGAL-Mitglieder in der Museumsgaststätte. - Bild unten rechts: Ausschnitt aus einem Brief des Hütebuben Willi an seine Eltern.

von Kindern aus den Herkunftsgebieten der Schwabekinder gesprochen – alle im gleichen Alter wie die Schwabekinder einst. Im Blaserhof, auf dem dereinst auch Schwabekinder arbeiteten, kann der Besucher die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Schwabekinder nachempfinden, zudem bietet eine Datenbank Recherchemöglichkeiten zu mehr als 7.000 Schwabekinder-Biographien.



Kontakt:
Christine Brügger
e-Mail:
info@schwabekinder.eu





In dieser Ausgabe informieren wir über das Geschlecht der Barbisch in Vorarlberg, die hauptsächlich im Vorarlberger Oberland verbreitet sind.

In einer Urkunde aus den Beständen des Landesarchivs Vorarlberg, Bregenz (Signa-

In dieser Wappen-Serie stellen wir in loser Folge verschiedene Familien-Wappen aus der Region vor. Bei den Informationen handelt es sich jedoch nur um Auszüge. Ausgewählt wurden die Wappen von Georg Watzenegger aus dem Heraldik Atelier, Sulz. Kontakt: Georg Watzenegger, IGAL E-Mail: Watzenegger.Georg@igal.at

tur: 7467) finden wir am 11. November 1441 bereits einen Jos. Barbisch erwähnt.

Laut Aufzeichnungen im Montafoner Heimatbuch wird dann im Jahre 1447 ein Claus Barbisch (dem Walliser) als Vertreter (Sendbote) der Hofjünger vom Montafon an das herzogliche Gericht in Feldkirch urkundlich erwähnt (Quelle: Buch über die Untersuchungen der freyen Walliser oder Walsen in Graubünden und Vorarlberg von Josef Bergmann, Wien 1844).

Ebenfalls im Montafoner Heimatbuch (Herausgeber: Stand Montafon 1980) auf Seite 157, gibt es das Geschlecht der Barbisch mit folgenden Erwähnungen, teilweise aus

dem Berger Jahrzeitbuch, das 1305 beginnt und bis ca. 1550 viele Sippen- und Flurnamen aus dem Montafon bringt:

1467 in Tschagguns, 1480 in Vandans; 1485 in Bartholomäberg, 1487 in St. Gallenkirch, 1497 in St. Anton, 1534 im Spora und 1556 im Vergalda als Besitzer erwähnt; 1550 in Bartholomäberg. 1546 und 1621 erscheint das Geschlecht in den Musterungsrollen sowie in den Matriken von Gaschurn, Schruns, Vandans und St. Gallenkirch. 1624 lebte in Lorüns ein Hanns Barbisch. Häufig erscheint der Familienname auch in Bludenz, teils bereits als Ratsherren. Johann Michael Barbisch, war Bürgermeister von

Bludenz in den Jahren 1746 – 1751 und 1757 – 1760 (Quelle: Stadtarchiv Bludenz). Josef Barbisch aus Bludenz, war Pfarrer in Tschagguns 1830 – 1848. Ignaz Barbisch, Arzt in St. Gallenkirch, geb. 1793 in Nüziders; diese Familie hatte acht Kinder von denen heute noch Nachkommen in St. Gallenkirch, Gaschurn und eine Linie in Schruns blühen.

Hans Barbisch, 1859 – 1929, Schulrat und später Regierungsrat, studierte am Lehrerseminar in Wien, war dann Professor an der Offizierstöchterschule in Wien, kam dann nach Vandans, gab über die Heimatkunde von Vandans sowie noch einige Büchlein heraus und war als Jäger sehr bekannt; er verstarb in seinem Geburtsort Vandans. Josef Barbisch, 1866 – 1938 war Vorsteher und Postmeister in St. Gallenkirch.

Das Familienwappen der Barbisch:

Beschreibung des Wappens:

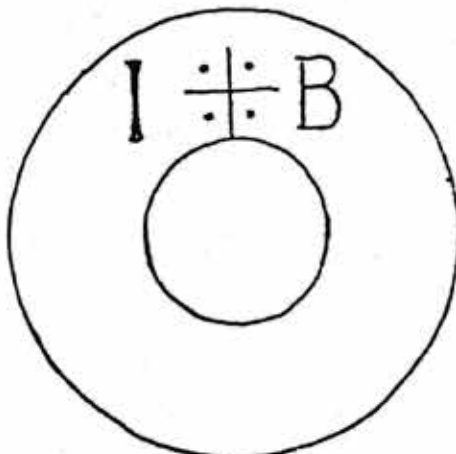
Ein Schild in Gold, darin ein Geharnischter (Stahlblau), rechts ein Schwert am Gurt, in der Linken einen Spieß mit roter Spitze haltend, die Rechte auf das Schwert gestemmt. Auf dem Stechhelm der Geharnischte mit dem Spieß wachsend.

Decken: In Blau und Gold eine Wappenzier, den Schild und Helm flankierend.

(Quelle: Wappensammlung Pfr. G. W. Gunz, Band 1, Seite 7, Lorünser Wappenbuch, Seite 42, Band 1; Hueber – Flossberg, Band 2, Tafel 3 (Vorarlberger Landesarchiv, Bregenz) sowie in der Wappensammlung im Stadtarchiv Bludenz.

Im Stadtarchiv Bludenz sowie im Landesarchiv in Bregenz finden sich noch die Abbildungen des Siegels von Jörg Barbisch, Bludenz aus dem Jahre 1673 sowie von Michael Barbisch aus dem Jahre 1752.

Jörg Barbisch
Bludenz 1673





Bei einem herrlichen Sonnenuntergang im Dreiländerblick über den Dächern von Dornbirn lud der ehemalige Obmann der IGAL mit seiner Frau den jetzigen Vorstand zu einem „Käsknöpfle-Essen“ ein. Ein wunderschöner Abend, den der Obmann Herbert Heuß und Stellvertreterin Renate Riedmann mit einem Blumenstrauß und einem „Ahnengeist“ quitierten.

„Forschergruppe Oberschwaben“ gegründet

Das IGAL-Mitglied Daniel Oswald aus Weingarten hat am 3. November mit zwei weiteren Forscherfreunden den nicht eingetragene Verein „Forschergruppe Oberschwaben“ gegründet.

Ziele dieses Vereins sind die Suche und Sicherung von Quellmaterial in Archiven und privaten Beständen, Digitalisierung dieses Materials, Auswertung, Transkription Aufbau einer Datenbank, Erstellung von Ortfamilienbüchern, Familien- oder Ortschroniken, Fertigen von Beiträgen, Artikeln u. ä., Durchführung von Vorträgen und Teilnahme an Informationsveranstaltungen, Hilfestellung für die Mitglieder bei ihren Forschungen. Im Vordergrund ihrer Arbeit steht dabei das Projekt „Weingarten 2024“. Es soll ein Ortschaftfamilienbuch der ehemaligen Pfarrei Altdorf (heute Weingarten) entstehen. Interessierte sind eingeladen, an dem Projekt mitzuarbeiten. Kontakt: Daniel Oswald, E-Mail: oswald.daniel@igal.at

IGAL berät im September über ihr Internet-Programm

Beim Septembertreff konnten die IGAL-Mitglieder über die künftige Ausrichtung ihres eigenen Internet-Programms beraten. Zustimmung herrschte bei einer Mehrheit der Mitglieder, dass innerhalb des offenen Programms viele der internen Rechercheergebnisse als attraktives Angebot, in das offene Programm gehören (in Kürze werden mehr Informationen in dieser Zeitschrift erscheinen).

Leutkircher Arbeitskreis für Familienkunde in 2013

Der Leutkircher Arbeitskreis für Familienkunde der VHS hat bereits für das Frühjahrssemester seine Termine festgelegt. Sie finden jeweils samstags von 14 Uhr bis 16 Uhr im Leutkircher Torhaus, Raum C statt: 26.01., 23.03., 04.05. und 15.06. Am 13.07. ist mit der IGAL zusammen eine Fahrt nach Wangen geplant. Johannes Steinhauser wird durch die historische Stadt führen.

80 Jahre SGFF in der Schweiz

Am 12. und 13. Oktober 2013 feiert die Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung (SGFF) in Bern ihr 80-jähriges Bestehen. Hierzu ist im Culturcasino in Bern eine große Ausstellung geplant und die Präsidentin der SGFF hat auch an die IGAL eine Einladung ausgesprochen, zu deren Beteiligung der Vorstand bei seiner letzten Sitzung bereits zugestimmt hat.

IMPRESSUM:

Interessengemeinschaft Ahnenforscher
Ländle e.V.
Obmann Herbert Heuß
Postfach 185
A-6890 Lustenau
Telefon +43 664 2143885
heuss.herbert@igal.at
ZVR: 050982471

Redaktion: Peter Meyer (verantwortlich)
+49 7527 955878

Fotos und Beiträge: Georg Watzenegger, Robert Bösch, Albin Beiser, Irmi Schmidt, Roman Fitz, Herbert Heuß, Roland Zanettin, Marlene und Peter Meyer.

